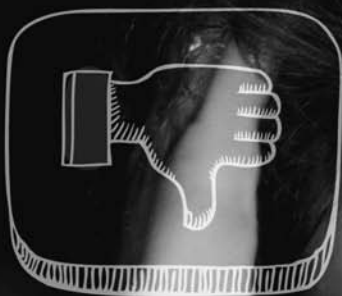


THOMAS FEIBEL

Like me - Jeder Klick zählt



Thomas Feibel

LIKE ME

CARLSEN

JEDER KLICK ZÄHLT



i

Jana, die Neue in Karos Klasse, ist ein richtiger Jungsmagnet. Außerdem hat sie ein iPhone, ist immer online und auf dem besten Weg, Moderatorin einer neuen Internet-TV-Show zu werden. Dafür muss sie nur möglichst viele Sympathiepunkte in dem Social-Network »ON« sammeln. Karo und ihr heimlicher Schwarm Eddi – der offensichtlich in Jana verknallt ist – helfen ihr dabei, indem sie die verrücktesten Dinge posten. Doch irgendwann wird aus dem Spiel bitterer Ernst – und nichts ist mehr so, wie es schien.

- Hochaktuelle Themen: Umgang mit Facebook, Mobbing im Internet, Verletzung der Privatsphäre, Online-Sucht
- Zusammenarbeit mit Klicksafe, der EU-Initiative für Sicherheit im Internet, inklusive Promotion und Empfehlung als Schullektüre
- Von dem renommierten Kindermedien-Experten Thomas Feibel
- Buch inklusive Download-Code für das E-Book

Gleich am nächsten Morgen öffnete ich noch im Schlafzug meinen Laptop. Über Nacht hatte ich 300 neue Freundschaftsanfragen erhalten! Ich konnte es kaum fassen und jubelte leise in mich hinein. Wo kamen die auf einmal alle her? Niemals hätte ich damit gerechnet, dass mein neues Profilbild so einschlagen könnte. Meine Mutter rief mich bereits zum Frühstück, darum bestätigte ich einfach blind alle Anfragen. Nur brach damit das absolute Chaos aus: Da ständig jemand von meinen vielen neuen Freunden etwas postete, sprudelten die Meldungen jetzt praktisch im Sekundentakt herein – ein endloser Strom an Nachrichten, Fotos und Videos. Wann sollte ich das denn alles lesen und ansehen? Das war unmöglich zu schaffen. Meine ON-Seite wurde mit einem Mal so unübersichtlich, dass ich weder etwas von Jana noch von Eddi oder anderen Klassenkameraden entdecken konnte.

Verstehe mich bitte nicht falsch: Ich fand es schon wahn-sinnig aufregend und interessant, wie durch ein Guckloch in das Privatleben von Menschen zu schauen, die ich eigentlich überhaupt nicht kannte. Doch es waren mir schlichtweg zu viele. Viel zu viele.

Mir blieb eigentlich keine Zeit mehr, aber ich wollte we-

nigstens noch einen kurzen Blick auf Janas Pinnwand werfen. Ich musste zugeben, dass sie wirklich extrem fleißig war. Jana postete unermüdlich. Rasch überflog ich ihre Einträge und fragte mich noch, wer sich denn für ihre frisch lackierten Fingernägel oder ihre neusten Ohrringe interessieren sollte – da traf mich der Schlag: Jana hatte das Foto von mir und meinem Stoffhasen gepostet und darunter »Karo will doch nur kuscheln« geschrieben.

Und ich konnte überhaupt nichts dagegen tun! Bis heute gibt es ja auf *ON* keine richtige Löschfunktion.

Schlagartig wurde mir schlecht. Und dann noch all die hämischen Kommentare! Sogar von Eddi, diesem Schwachkopf.

Janas Verrat traf mich so tief, dass ich beim Frühstück keinen Bissen herunterbekam. Meine Mutter machte sich schon Sorgen und wollte mich zu Hause behalten. Eigentlich wäre mir das ganz recht gewesen, denn ein Teil von mir hätte sich am liebsten für die nächsten zehn Jahre unter der Bettdecke verkrochen. Dann raffte sich der andere Teil aber doch auf und in der Schule stellte ich Jana noch im Treppenhaus zur Rede. Eddi scharwenzelte die ganze Zeit um sie herum, doch ich war viel zu wütend, um darauf Rücksicht zu nehmen. Ich ließ ganz schön Dampf ab, das kannst du mir glauben.

Meinst du vielleicht, sie hätte sich für das Hasenfoto entschuldigt? Nein. Jana gab sich völlig unbeeindruckt. »Hey, bleib cool«, versuchte sie mich zu beschwichtigen. »Das ist doch voll witzig.«

»Überhaupt nicht«, regte ich mich lauthals auf, woraufhin sich andere Schüler nach uns umdrehten. »Voll fies trifft es eher!«

»Ach was«, winkte Jana ab, wobei ihre Armreife klapper-

ten. »Ich weiß gar nicht, was du hast, Karo. Eigentlich müsstest du mir sogar dankbar sein.«

»Dankbar?«, rief ich erbost. »Etwa dafür, dass du mich vor meinen Freunden und unzähligen Fremden lächerlich machst?!«

»Ach Schätzchen«, meinte sie von oben herab. »Du musst mal runterkommen und die ganze Sache mit dem nötigen Abstand betrachten. Ich habe eigentlich nur Werbung für dich gemacht. Das supersüße Häschenfoto ist doch der totale Hit. Es würde mich nicht wundern, wenn du dadurch noch mehr Freunde gewonnen hättest.«

Ich stutzte. Die 300 Freundschaftsanfragen! So langsam dämmerte es mir. »Dann haben diese vielen Freunde gar nichts mit meinem neuen Profilbild zu tun?«

»Du hast ein neues Bild reingestellt?«, wunderte sich Jana und zückte ihr iPhone. »Das habe ich noch gar nicht bemerkt. Auf dich sind jedenfalls bloß so viele Leute aufmerksam geworden, weil Jana Superstar das Hasenbild mit deinem Namen verknüpft hat.« Sie tippte auf dem Display herum und zog mit zwei Fingern mein Foto größer. »Respekt«, sagte sie anerkennend. »Schaut super aus. Und wie ich sehe, hast du jetzt schon über 1000 Freunde.«

1000 Freunde?! Das hatte ich noch gar nicht mitbekommen.

»Du musst natürlich wissen, dass ich das alles nicht ganz uneigennützig gemacht habe«, eröffnete mir Jana. Sie hielt mir ihr iPhone unter die Nase. Die Aufnahme mit meinem Kuschelhasen war inzwischen über 900 Mal geteilt worden und hatte ihr jede Menge *ON-SHOW*-Punkte eingebracht.

Die Schulglocke läutete und ich wusste gar nicht mehr,

was ich denken oder sagen sollte. Vielleicht hätte ich mich ja tatsächlich freuen müssen. Stattdessen fühlte ich immer noch diese ohnmächtige Wut in mir.

Eddi drängte sich zwischen uns und hielt sich eine Plastikflasche Cola an die Wange, wobei er seine rote Kappe verschob. »Kuschel, kuschel«, rief er und lachte blöd. Nur fand ich das überhaupt nicht komisch.

Ich weiß auch nicht mehr genau, was mich in diesem Moment geritten hat, aber ich schlug ihm einfach die Flasche aus der Hand. Das muss so was wie ein Reflex gewesen sein. Die Cola jedenfalls fiel zu Boden und purzelte kopfüber die Treppe hinunter.

»Sag mal, spinnst du, Karotte?«, schrie Eddi und sprang seiner Flasche hinterher.

»Jetzt hör mir mal gut zu, Karo.« Jana stemmte die Hände in die Hüften. »Wenn du die Sache mit *ON SHOW* ernsthaft durchziehen willst, musst du über solchen Kleinigkeiten stehen. Ein guter Moderator braucht nun mal ein dickes Fell. Andernfalls ...« Sie warf ihre blonden Haare zurück und lächelte vielsagend. »Andernfalls kannst du jetzt auch aufgeben und mir gleich deine Punkte übertragen. Wenn du keine Lust mehr auf den Wettbewerb hast, musst du es nur sagen.«

»Auf keinen Fall!«, bellte ich. Aufgeben kam natürlich nicht in Frage.

Jana tätschelte meinen Kopf. »So gefällst du mir schon besser. Mach's doch wie ich: *Post the most!* Poste und teile gnadenlos alles. Nur das bringt Punkte. Und davon hast du eindeutig zu wenig.«

»Ich weiß«, seufzte ich ratlos. »Mir fällt eben nichts Gutes ein.«

Sie wies mit dem Kopf auf Eddi, der gerade auf dem unteren Treppenabsatz vorsichtig seine Flasche öffnete. Doch nicht vorsichtig genug: Eine riesige hellbraune Schaumfontäne schoss in die Höhe. Und obwohl er die Cola auf der Stelle wieder zudrehte, war es bereits zu spät. Das ganze Zeug war ihm ins Gesicht und über die Klamotten bis an die Treppenhausewand gespritzt. Jana hatte geistesgegenwärtig alles mit ihrem iPhone gefilmt und tippte anschließend etwas darin ein. »So«, meinte sie zufrieden. »Ich hab dir das Video als kleine Wiedergutmachung gemailt. Du kannst es nach der Schule unter deinem Namen posten. Wieder Freunde?«

Ivo überholte Eddi in einem übertrieben großen Bogen und trat zu uns. »Ist morgen wieder Mathe?«

»Ja, klar«, antwortete ich. »Besser ist es. Nächste Woche schreiben wir einen Test.«

»Okay, dann um vier. Diesmal bei dir, Jana?«, fragte er.

Jana ließ den Blick nicht von ihrem iPhone. »Bei mir geht's nicht«, erklärte sie. »Morgen wird unser Pool repariert. Wenn so viele Handwerker im Haus sind, haben wir keine Ruhe.«

»Dann treffen wir uns eben wieder bei mir«, schlug ich vor.

Die Schulglocke läutete zum zweiten Mal.

Das Video mit Eddis Colaflasche schlug wie eine Bombe auf ON ein. Mein Punktestand kletterte schnell immer höher. *Kleiner Colabär* wurde so oft geteilt und ich bekam so viele neue Anfragen, dass ich bald mehr Freunde hatte als Eddi. Den ganzen Tag trug ich ein Dauergrinsen im Gesicht, ohne dabei ein einziges Mal an meine Zahnsperre zu denken.

Mein Glücksgefühl war auf jeden Fall wesentlich stärker als mein schlechtes Gewissen. Jana hatte vollkommen recht: Wenn ich ernsthaft Moderatorin bei *ON SHOW* werden wollte, durfte ich nicht zimperlich sein.

Aber zu meiner Überraschung wurde Eddi in der Schule gar nicht ausgelacht. Im Gegenteil: Der Film schien ihn irgendwie noch beliebter zu machen. Manche Schüler jubelten ihm zu, andere klopfen ihm anerkennend auf die Schulter. Seine eigene Reaktion verblüffte mich am meisten: Eddi grinste verlegen, bedankte sich mit einem bescheidenen Nicken und tat, als sei der Film seine eigene Idee gewesen. Wer weiß, vielleicht machte ihm das Video tatsächlich nicht so viel aus oder kam ihm sogar gut gelegen. Schließlich kassierte er ebenfalls reichlich Punkte, seitdem ich das Filmchen mit seinem Namen verlinkt hatte. So hielt ich mich an die Abmachung, dass wir uns gegenseitig unterstützen wollten. Ansonsten hörte ich auf Jana: Posten und teilen, posten und teilen.

Trotzdem hatte ich keine Ahnung, ob Eddi sauer auf mich war, und fragen wollte ich ihn lieber nicht. Ich vermied es, ihm direkt ins Gesicht zu schauen, doch er würdigte mich ohnehin keines Blickes. Am Nachmittag kam Eddi auch nicht zu unserem verabredeten Mathetreffen.

Wir saßen zu dritt in meinem Zimmer auf dem Boden. Ivo hatte den Stoff der nächsten Arbeit auf dem Teppich ausgebreitet, schrieb eine Probeaufgabe auf einen Block und rechnete uns dann die einzelnen Schritte vor. Ich wollte mir bloß ein Radiergummi vom Schreibtisch holen, als mein Blick an meinem eingeschalteten Notebook hängenblieb: schon wieder 112 neue Freundschaftsanfragen. Damit kam

ich auf insgesamt 1499 Freunde! Und es wurden immer noch mehr. Dann flatterte eine Einladung herein. Unsere Kunstlehrerin Sabine Olthoff wollte am Wochenende ihr neues Atelier einweihen und lud über *ON* alle Freunde ein. Auch mich. War das nicht toll? Es stimmte schon: *ON* brachte die Menschen stärker zusammen. Noch nie zuvor in meinem Leben hatte mich ein Lehrer eingeladen.

»Sagt mal«, unterbrach Ivo recht ungehalten meine Gedanken. »Wollt ihr zwei mich eigentlich auf den Arm nehmen?«

»Was?!« Ich drehte mich ruckartig zu den beiden um. »Wieso?«

Ivo sah ganz schön geladen aus. »Ich erkläre euch gerade haarklein das ganze Zeug und du sitzt nur an deinem Computer, während Jana es nicht einmal für ein paar Sekunden schafft, ihr iPhone zur Seite zu legen.«

Tatsächlich hielt Jana ihr Smartphone umklammert, als sei es mit ihrer Hand verwachsen.

Rasch setzte ich mich wieder zu den beiden. »Sorry, Ivo«, entschuldigte ich mich kleinlaut. »Kommt nicht wieder vor.«

»Ernsthaft, Jana.« Er wies auf das Gerät in der rosa Schutzhülle. »Wenn du jetzt nicht sofort das blöde Ding einsteckst, bin ich weg.«

»Hey«, flötete sie, »cool bleiben. Ich nutze doch nur die Taschenrechnerfunktion.«

»Wer's glaubt«, erwiderte Ivo entnervt. »Ich mache die Mathenachhilfe nur für euch. Damit ihr's wisst: Ich habe noch andere Dinge zu tun. Sagt es einfach, wenn euch euer *ON-SHOW*-Scheiß wichtiger ist.«

»Das ist kein Scheiß!« Jana sprang auf. »Mathe ist wichtig,

aber *ON SHOW* auch. Nur, weil du nicht dabei sein willst, musst du noch lange nicht andere deshalb runtermachen.«

Oje, dachte ich. Das war's jetzt, Ivo packt schnurstracks sein Zeug zusammen. Stattdessen blieb er seelenruhig sitzen. »Ich möchte wirklich nicht dabei sein«, erklärte er. »Dieses *ON-SHOW*-Fieber hat die ganze Schule wie ein verdammtes Grippevirus befallen. Wenn du mich fragst, ist das die reinste Gehirnwäsche.«

»Dich fragst aber keiner«, rief Jana aufgebracht und rammte ihren Absatz in meinen neuen Teppich. Ich ging schleunigst dazwischen, bevor sich der Streit noch weiter zuspitzte. »Was soll denn bitte am Freundegewinnen falsch sein? Das ist doch eigentlich was Gutes.«

»Wie viel Freunde hast du denn?«, fragte Ivo. Es klang höhnisch.

»1500«, antwortete ich betont langsam. »Und du?«

»Ich habe meine Freunde noch nie gezählt und werde es auch nicht tun«, antwortete er. »Das sind jedenfalls alles Menschen, die ich persönlich kenne und auf die ich mich 100-prozentig verlassen kann. Das ist doch viel wichtiger.«

»Okay«, sagte Jana in einem plötzlich freundlicheren Tonfall und verschränkte die Arme. »Solange du etwas kritisierst, das du nicht wirklich kennst, hast du nur Vorurteile. Warum meldest du dich nicht schnell an, bestätigst mich kurz als Freund und schaust dir die Sache in Ruhe an? Was sagst du?«

»Dass du mich nicht verstehst!« Ivo kratzte sich am Kopf. »Hast du mir nicht zugehört? Richtige Freundschaften funktionieren so nicht.«

Zum Glück unterbrach in dem Moment die Türklingel

den Streit. Und wer schneite supergut gelaunt herein? Richtig: Eddi. Mit orangefarbenem Kopfhörer, roter Kappe und einem fetten Lächeln im Gesicht. Zu meiner Erleichterung schien er gar nicht böse auf mich zu sein.

»Ich hab ihn!«, rief er freudestrahlend und reckte triumphierend eine knisternde Plastiktüte in die Höhe. »Ich hab ihn!«

»Wen denn?«, wollte ich wissen.

Er fuhr sich mit dem Ärmel über die Nase und kramte ein kleines Kästchen aus seinem Beutel. »Meinen iPod! Gerade frisch erstanden.«

»Ist ja super«, gratulierte ihm Jana und setzte sich wieder auf den Teppich. »Willkommen im Club.«

Meiner Meinung nach war es das erste Mal, dass sie das Wort direkt an Eddi gerichtet und ihn nicht wie üblich ignoriert hatte.

Er ließ sich gleich neben ihr nieder. »Ab sofort mache ich meine eigenen Fotos und Filme. Aber pst!, kein Wort zu meinen Eltern. Wo wollen wir anfangen?«

Ich musste nicht lange überlegen. »Sabine hat mich am Samstag zu ihrer Party eingeladen«, erzählte ich. »Da gibt es sicherlich reichlich Gelegenheit für komische Aufnahmen.«

»Sabine?«, wunderte sich Eddi. »Welche Sabine denn?«

»Na, unsere Kunstlehrerin«, klärte ihn Jana auf und wies auf ihr iPhone. »Sie weiht ihr neues Atelier ein. Ich bin ebenfalls eingeladen.«

»Sabine ist auch mit dir befreundet?«, fragte ich einigermaßen verwirrt.

Jana sah mich mit ihrem Du-Dummerchen-Blick an. »Schätzchen«, sagte sie spöttisch. »Meinst du, ich schaue mir

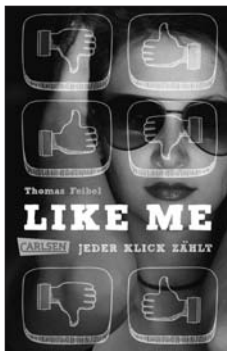
nicht ganz genau an, wenn du so den lieben Tag lang addest?«

»Okay«, sagte Eddi. »Abgemacht. Dann gehen wir alle gemeinsam am Samstag zu der Party.«

»Kommst du mit?«, wollte ich Ivo fragen, der aber nicht mehr in seiner Ecke saß. »Wo steckt denn Ivo?«

»Vielleicht auf dem Klo?«, vermutete Eddi.

Ich stand auf, um nachzusehen. Die Badezimmertür stand offen: leer. Auch in der Küche keine Spur von ihm. Und seine Tasche war ebenfalls weg.



Thomas Feibel

Like me – Jeder Klick zählt

Umschlaggestaltung: formlabor

Ca. 224 Seiten

Ab 12

12 x 18,7 cm, Taschenbuch

E-Book inklusive

ISBN 978-3-551-31242-6

Ca. € 6,99 (D) / € 7,20 (A) / sFr. 10,50

Erscheint im Mai 2013

@book

Witzig, tragisch, intelligent und mitten aus dem Teenager-Leben



Amy Efav
Eine Tat wie diese
 Klappenbroschur
 € 12,90 (D) / € 13,30 (A) /
 sFr. 18,90
 ISBN 978-3-551-31081-1



E. Lockhart
**15 Jungs, 4 Frösche und
 1 Kuss**
 Klappenbroschur
 € 9,95 (D) / € 10,30 (A) /
 sFr. 14,90
 ISBN 978-3-551-35774-8



E. Lockhart
**Ruby, die Jungs und wie
 man sie zähmt**
 Klappenbroschur
 € 9,95 (D) / € 10,30 (A) /
 sFr. 14,90
 ISBN 978-3-551-31133-7



Jan de Leeuw
**Schrödinger, Dr. Linda und
 eine Leiche im Kühlhaus**
 Taschenbuch
 € 5,95 (D) / € 6,20 (A) /
 sFr. 8,90
 ISBN 978-3-551-31127-6